

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 33 (1929-1930)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Osterzauber  
**Autor:** Erdner, Fritz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-669110>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Aber ist das alles, was ich da vor mir habe, wirklich Leben? Ist es nicht vielmehr buntheimter Tod? Die blühende Frühlingsherrlichkeit verwelkt, die frohen Lieder verhallen, die roten Wangen erbllassen. Allem, was lebt, spielt der grimme Tod auf, wie einst der aus den Schulbüchern bekannten Stadt Hameln, wo er als Fiedler umherzog. Alles muß ihm folgen. Der Tod ist Sieger auf Erden.

Aber horch! Vom Kirchlein schallen die Glocken; sie läuten Ostern ein. Wie jubelnde Frühlingsboten ziehen die starken Klänge über Berg und Tal mit der Kunde: Er ist auferstanden, er lebt! Nicht der Tod, das Leben behält das letzte Wort. Über den Gewaltigen kam ein Gewaltigerer und zerbrach die altersgraue Zwingburg des Königs der Schrecken. „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!“ So berichten uns die Evangelien. Jesus ist der Frühlingsheld Got-

tes, der Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat. Wenn wir an ihn glauben, werden wir leben, obgleich wir sterben. So ist Ostern ein großes Siegesfest, da man singt, wie Licht und Leben endlich triumphieren über Nacht und Grab.

Diese hehre Freude klingt mit vollen Aukorden in allen unsern prächtigen Osterliedern wieder. Und wie hat selbst ein Goethe die erhebende, hoffnungsreiche Macht der Osterbotschaft und der Osterfeier aufs Tieffste empfunden! Davon zeugt sein „Osterdrama“, der erste Teil seines „Faust“, in dem er nicht bloß den geistlichen Kern der Osterfeier in unsterblichem Liede besingt, sondern auch ihre natürliche, weltliche, soziale Bedeutung und ihren Einfluß auf das Volksleben mit vollendetem Meisterschaft schildert.

### Osterzauber.

Von Fritz Erdner.

Die Gretel hat die Ursel gefragt,  
Die hat ihr haarklein alles gesagt:  
„Wenn die Dorfhuhr zwölft in der Osternacht,  
Da gehst du zum Bach mit dem Krug ganz sacht,  
Stockstill, und schaust in die Flut hinein:  
Da stehst du den künftigen Liebsten dein!  
Den Krug, den füllst du bis zum Rand,  
Und trinkt von dem Wasser der junge Fant,  
So seid ihr verknotet hier und dort.  
Doch mußt du es holen ohn' ein Wort  
    Nur im bloßen Hemdchen.“

In der Osternacht, als die Dorfhuhr schlug,  
Da nahm die Gretel den schönsten Krug;  
All ihre Kleider ließ sie zu Haus  
Und schlich stockstill an den Bach hinaus.  
Schlaftrunken schlug der Hoshund an,  
Ein Häuzchen rief aus dem nahen Tann,  
Weiß lag der Rain im Mondenschein,  
Auf der Wiese tanzten die Elfen den Reihn;  
Vom Kreuzweg winkte die böse Fei —  
Sie schlug ein Kreuz und schritt vorbei  
    Nur im bloßen Hemdchen.

Drunten beim Busch, wo der Schlehndorn blüht,  
Da ist sie nieder am Bach gekniet;  
Übers Buchengezweige der Nachtwind ließ,  
Das knackt' und krachte und neigte sich tief!  
Und klar aus dem Wasser, mit Haaren kraus,  
Da guckte der Mühlbursch, der Hans, heraus!

Fast schrie sie und ließ den Henkel los,  
Doch sie biß sich die Lippen und schöpfte bloß.  
Ihr war's, vom Stein her lachte der Neck,  
Da sprang die Gretel davon vor Schreck  
    Nur im bloßen Hemdchen.

Und am Ostermorgen im Sonnenschein  
Mit dem Krug stand die Gretel am Fensterlein!  
Da kam den Dorfweg der Hans entlang  
Und grüßt' und bat um 'nen frischen Trank.  
Sie sagte kein Wort und reichl' ihm den Krug,  
Und er trank und trank einen langen Zug.  
Dann schaut er sie an und blinzt und nickt,  
Als hätt' er sie durch und durch geblickt.  
Blutrot ward sie vom Scheitel zum Zehn!  
Ihr war's, sie täte so vor ihm stehen  
    Nur im bloßen Hemdchen.

Und am Ostermontag, ihr glaubt es kaum,  
Da kam zu der Gretel ein seltn'er Traum.  
An den Läden klopft es sacht, ganz sacht,  
Da hat sie die Tür halb aufgemacht;  
Husch — war's herein und strich ihr das Haar  
Und lachte sie an so sonderbar!  
Und als sie an sich hinunter sah,  
Gott, wie erschrak sie! Wie stand sie da!  
Mit dem Hansel im helllichten Mondenschein —  
Und ein Traum in den Ostern, der trifft ja ein! —  
    Nur im bloßen Hemdchen!